

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserat
die gehaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Platt für die Oberamts- Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 145.

29. Dezember 1857.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1858 beginnt ein neues Quartal des

Boten vom Remsthal

und werden die resp. neueintretenden Leser gebeten, ihre Bestellung darauf in Bälde abgeben zu wollen. Preis vierteljährlich 24 fr. Bekanntmachungen aller Art (die 4spalt. Zeile 1 1/2 fr.) werden ihren Zweck um so weniger verfehlen, da der Remsthal-Bote nicht nur in den Oberämtern Gmünd und Welzheim, sondern auch in den angrenzenden Oberämtern, als: Aalen, Gaildorf, Schorndorf, Göppingen und Geislingen häufig gelesen wird. — Beiträge über Landwirtschaft, Gewerbliches und Lokales werden stets mit Dank angenommen.

Die Redaktion.

Ämliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Am nächsten Mittwoch Vormittags 9 Uhr wird der neugewählte Gemeinderath Herr B. Ott beerdigt.
Am 28. Dezember 1857. Stadtschultheißenamt. Kohn.

G m ü n d.
Heu- und Stroh-Lieferungs-
Afford.

Für die Beschäftigsten werden
Mittwoch den 30. d. M.
Nachmittags 3 Uhr

im Gasthof zum „Kreuz“ 30 Str.
Hru und 160 Bund Stroh im
öffentlichen Absteich verankündigt,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
K. Beschälaußsichts-Amt.
Oberamts-Thierarzt Carl.

Leder = Glanz = Lack,

welcher den Vortheil hat, daß er nicht, wie die Wachs, gebürstet zu werden braucht und Jahre lang aufbewahrt werden kann. Nur einige Tropfen dieses vortrefflichen Leder-Glanz-Lack werden auf ein trockenes Schwämmchen geträufelt, und mit diesem die Stiefel oder Schuhe angestrichen, worauf sogleich der schönste tiefschwarze Glanz erscheint. Dieser Leder-Glanz-Lack besteht aus einer Mischung von Oelen, Fetten und anderen das Leder nähernden Stoffen; es kostet die ganze Flasche à 12 fr. die halbe à 6 fr. und ist zu haben im Hause des

Bäcker Kleinmann,
Kalten-Markt Nro. 172.

NARRHALLA.

Am Sylvester-Abend wird unter gefälliger Mitwirkung des verehrl. Liederkranses und Trompeter-Musik-Vereins, die **Karnevals-Gesellschaft** im Saale des Gasthofs zum rothen Ochsen eine

Reunion

veranstalten, welche präzis 8 Uhr beginnt. Nach Abwechslung von Gesang, Musik und Deklamation werden folgende humoristische Tableaux dargestellt werden:

- I. Hektor's Abschied, von Franz,
- II. Die drei Grazien, von Nestroy,
- III. Das eheliche Glück, von Kaiser,
- IV. Präzis 12 Uhr der Jahres-Wechsel, großes Tableaux mit Deklamation und brillanter Beleuchtung.

Da nur Mitglieder Zutritt haben, so ist es ihnen gestattet, Damen einzuführen.

Entrée für Herrn 6 fr.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich

im Kleidermachen und Weisnähen
in und außer dem Hause.
Marie Frank
auf dem Thürlcessteg.

G m ü n d.
Lehrjungen
werden angenommen in der Silber-
waarenfabrik von
Joseph Walter.

G m ü n d.
Dienstmagd-Gesuch.
Es wird bis auf Lichtmess eine
ordentliche Hausmagd gesucht, die
etwas kochen kann, fleißig, reinlich
und ehrlich ist. Näheres zu er-
fragen bei der
Redaktion.

G m ü n d.
Dienst-Gesuch.
Ein Mädchen, das allen häus-
lichen Geschäften gut vorstehen kann,
und die besten Zeugnisse besitzt,
sucht sogleich einen Dienst. Nähe-
res bei der
Redaktion.

G m ü n d.
30 Rltr. tannenes Scheiterholz,
das beim Schloße in Adelstetten
steht, setze ich dem Verfaufe aus.
C. Hahn.

G m ü n d.
Gute Kartoffeln hat zu ver-
kaufen
August Bauer
in der hintern Schmiedgasse.

G m ü n d.
Geldkass-Verkauf.
Eine ganz gut erhaltene eiserne
Geldkass, 2 1/2' lang, 1 1/2' tief und
1 1/2' breit, mit 12 Riegeln, ist dem
Verkauf ausgesetzt, wo? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Verlorenes.
Gestern Mittag ist über den
Marktplay eine blau und schwarze
Schleierhaube verloren gegangen;
welche der Finder abgeben wolle
bei der
Redaktion.

G m ü n d.

Verwechselftes.

Am heil. Christfest Nachmittag ist in der Stadtparr.-Kirche ein schwarzseidener Hut verwechselft worden. Der Eigenthümer ist zu erfragen bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Verlorenes.

Vom Glockgäble bis ins Rathhaus ist Montag früh ein Zweiguldenstück verloren gegangen und wolle abgegeben werden bei der

Redaktion.

c²

G m ü n d.

Logis-Vermiethung.

Ein heizbares und freundliches Zimmer auf die Straße hat an einen Herrn zu vermieten. Zu erfragen bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Frachtbriefe und Deklarationen

für Postsendungen sind zu haben

Fr. Löchner,
Buchdrucker.

Empfehlende Erinnerung.

Eau d'Airona oder feinste flüssige Schönheits-Seife. Seit 20 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toilette-Seife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht, dieselbe von Sommerprossen, Leber- und andern gelben und braunen Flecken und sonstigen Unreinheiten befreit und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Preis: 20 fr. das kleine und 40 fr. das große Glas; Mailändischer Haar-Balsam, das große Glas zu 54 fr., das kleine zu 30 fr.; Eau de Mille fleurs und Extrait d'Eau de Cologne triple zu 18 fr. und 36 fr.; Ess-Bouquet von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr.; Essence of Spring Flowers zu 21 fr.; Anadoil oder orientalische Zahneinigungsmasse zu 12 fr. und 24 fr.; Duft-Essig zu 15 fr.; Macassar- und Klettenwurzel-Öel zu 9 und 12 fr.

Carl Preller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäbisch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittve.

Die Ursachen der Hamburger Kriss.

Frankfurt a. M., 23. Dez. Der Schlag, welcher Hamburg, unsere größte Handelsstadt, getroffen hat, ist so erschütternd, und hat eine solche Wichtigkeit für die ganze Zukunft des deutschen Verkehrslebens, daß sich alle, welche Beruf dazu fühlen, über die Entstehung jenes Unglücks ausdrücken sollten. Die Aufgabe des ächten Nationalökonomien wäre freilich gewesen, das heranziehende Ungewitter wahrzunehmen und die warnende Stimme zu erheben; da es aber in der politischen Oekonomie noch weite Gebiete gibt, welche nicht viel klarer sind, als in den Naturwissenschaften, z. B. der Zusammenhang zwischen Leib und Seele, so bleibt nichts übrig, als nachzukommen, und in einer Zerlegung des Uebels die Mittel aufzufinden, wie man künftigen Uebeln vorbeugen könne. Die Hamburger Katastrophe hat viel räthselhaftes, und obwohl wir eingestehen, daß von den vielen, bereits angeführten Entstehungsursachen eine jede der thatsächlichen Begründung nicht entbehre, so möchten wir doch bezweifeln, ob sie ausreichen, ein so großes und ziemlich vereinzelt dastehendes Unglück zu erklären. Man erinnert an die Kriss in den Vereinigten Staaten: aber Bremen steht bekanntlich in viel innigern Beziehungen zu Nord-Amerika. Man spricht von einer übermäßigen Anspannung des Credits: aber andere deutsche Handelsplätze, die verhältnismäßig weit weniger Capitalfundament besitzen, als Hamburg, bleiben ruhig. Man sagt, daß der Schwundel des Credits mobiliers die Schuld trage: aber warum hält sich denn das Babel an der Seine, die Heimathstadt dieser bedenklichen Schöpfungen, so unerschüttert? Gleiche Ursachen sollten doch wohl die gleichen Wirkungen haben; wenn also die Hamburger Katastrophe wie ein Leviathan alle andern überragt, so müssen Federn hier zusammenwirken, die noch theilweise in der Tiefe verborgen liegen. Wir schmeicheln uns nicht, diese Ursachen enthüllen zu können, aber wir möchten die Frage aufwerfen, ob eine einzelne, handelspolitisch abgeschlossene Stadt nicht etwa einen zu kleinen Widerhalt abgebe für alle Wechselfälle eines Verkehrs, der auf den Continent nicht entfernt mehr seines Gleichen hat? Je kleiner ein Bassin, um so mehr zerstäubt ein hereinfallender Fels die Wellen; wäre der Wogenschlag so heftig geworden, wenn die rüchtige und unternehmende Stadt an der Elbe ein Theil eines großen handelspolitischen Ganzen gewesen wäre? Hätte sich die Panique wirbelartig über alles Maß emporgetrieben, wenn die völlig ausreichende, materielle und moralische Basis vorhanden gewesen wäre? Hätte, kurz gesagt, die Katastrophe ihre jetzige Höhe erreicht, wenn Hamburg durch gleiches Geld, gleiche Handelsgeseggebung, gleiche Zölle, so wie durch Freizügigkeit und Gewerbefreiheit mit dem zollgeeinigten Deutschland verbunden gewesen wäre?

Württemberg.

Gmünd, 29. Dez. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr entstand in dem Wohnhause des Outsbefizers Hopfenstz auf der Krähe Feuer, wodurch das Wohnhaus eingäschert wurde.

Stuttgart, 25. Dez. Der sonst so geregelte Dienst unserer Eisenbahn hat im Lauf der letzten Woche zweimal eine bedauerliche

Unterbrechung erlitten: Am Dienstag dem 22. Morgens brach diesseits der Station Großsachsenheim an einem achträderigen Wagen eines Güterzugs eine Achse und verursachte das Zusammenbrechen dieses Wagens, ohne daß übrigens eine Entgleisung oder Beschädigung der vorderen oder rückwärtigen Wagen des ziemlich langen Zugs erfolgte. Die Räumung des Bahngeleises nahm über drei Stunden in Anspruch, während welcher der Verkehr einiger Züge gehemmt war. Der zweite Unfall ereignete sich am Donnerstag dem 24. im Pragtunnel. In dem um 9 Uhr 20 Minuten von Stuttgart abgegangenen Bahnzug befanden sich zwei mit Vieh beladene Wagen, aus deren einem im Tunnel ein Dache entsprang, ohne daß dies sogleich bemerkt worden wäre. Derselbe wurde von dem Güterzug, welcher unmittelbar darauf in entgegengesetzter Richtung den Tunnel passirte, überfahren und zermalmt, wobei 2 achträdrige Wagen mitten im Zuge entgleisten und bedeutenden Schaden erlitten. Auch diesmal war der Verkehr auf der Westbahn 3—4 Stunden lang unterbrochen, und es konnte namentlich der Eilzug nach Bruchsal statt um 11 Uhr erst um 2 Uhr von hier abgehen. Es ist dies unseres Wissens das erstmal, daß in einem unserer Eisenbahntunnels ein Unfall statt hatte. Eine Beschädigung von Personen war bei beiden Unfällen nicht zu beklagen.

Wie verlautet, beabsichtigt unsere Regierung der evangelischen Landeskirche das Maß der Rechte einzuräumen, welches in Preußen dem evangelischen Oberkirchenrath gewährt ist, nämlich die selbstständige Entscheidung in allen inneren Angelegenheiten, so daß die Oberkirchenbehörde in diesem Betreff unmittelbar unter dem König, dem obersten Bischof, stehen würde. Es soll jener Beschluß zunächst durch einige Bezirksynoden in Hinsicht auf das neueste Konkordat mit dem päpstlichen Stuhle veranlaßt worden sein; wegen der innern Entwicklung der evangelischen Kirche hielt man es für billig, daß der evangelischen Kirche wenigstens Das werde, was ihr in der Verfassung zugesichert ist.

Der „Staats-Anzeiger“ macht bekannt, daß vom 1. Januar 1858 an mit höherer Ermächtigung der Inserationspreis für den Raum der dreispaltigen Petitzeile von 3 auf 4 kr. erhöht werde. Diese Erhöhung ist ohne Zweifel durch den enormen Aufschlag der Papiere veranlaßt worden.

(Aufbesserung von Lehrergehalten von Seite der Gemeinden.) Ingoldingen hat dem Lehrer 20 fl. Theurungszulage und dem Lehrgehilfen eine ständige Zulage von jährlich 12 fl. dekretirt. — In Warthausen hat die Gemeindepflege für die Schulstelle die Ablösungsrente zu bezahlen übernommen. — Die Gemeinde Ingerkingen bezahlt dem Schulverweser in Anerkennung seiner Pünktlichkeit als Mesner 200 fl., nebst den Stolzgebühren. — Jeder unständige katholische Lehrer in der Stadt Biberach erhält eine jährliche Gehaltszulage von 36 fl. aus der katholischen Kasse, mit der Obliegenheit, auf dem Musikchor sich verwenden zu lassen. — Die Gemeinde Ottmarsreuth hat ihrem verstorbenen Lehrer 14 Jahre lang jährlich 50 fl. Aufbesserung aus der Gemeindefasse zukommen lassen, und hat dieselbe auch dem gegenwärtigen Amtsverweser zugewendet.

Deutschland.

Mannheim, 22. Dez. Gestern Abend kurz vor 9 Uhr ertönte Feuerlärm; es brannte in der bekannten badischen Wollmanufaktur, und als ich dort ankam, schlug die Flamme schon hoch empor, so daß das Feuer schon längere Zeit vorher im Innern um sich gegriffen haben mußte. Der Feuerherd war in dem an der Straße liegenden Magazin der fertigen Wolle ausgebrochen, und dieser ölgetränkte Stoff verursachte eine gewaltige, hoch empor lodernde Flamme und fürchtbaren Geruch. Glücklicher Weise gieng ein Südwestwind, der das Feuer gegen offene Gärten trieb, so daß weder die eigentliche Fabrik noch die Wohnhäuser, ja nicht einmal die neben anliegenden mit Lumpen angefüllten Holzbaracken Feuer fiengen.

Eisenach, 22. Dez. Gestern Nachmittag ist der Durchbruch des Werrabahn-tunnels glücklich unter dem Jubel der Arbeiter erfolgt, so daß dieselben von beiden Seiten sich die Hände reichen konnten.

Wien, 23. Dez. Die Verhandlungen über die weitem Reduktionen der bewaffneten Macht sind mit solcher Beschleunigung betrieben worden, daß die sofortige Reduktion, resp. völlige Auflösung, der Militär-Polizeiwachmannschaft, bereits hat verfügt werden können. Eine starke Verminderung ist in den größten Städten, in Wien, Prag und Pesth z. B., eingetreten, und in fast allen andern, selbst Städten von mehr als 40,000 Einwohnern, ist das Corps ganz aufgelöst, und die Aufrechterhaltung der Ordnung lediglich der Civilpolizei überlassen. Es verdient dabei hervorgehoben zu werden, daß diese Maßregel sich ganz in demselben Umfang auf Ungarn und dessen ehemalige Nebenländer erstreckt; in Preßburg und Debreczin, sowie in Agram wird es hinfort keine Militärpolizei mehr geben. Daß der öffentliche Dienst auch dort die volle Durchführung der allgemeinen Maßregel gestattete, wird manche Befürchtungen und Verdächtigungen in Bezug auf Stimmung und Zustände in jenen Landestheilen verkümmern müssen.

Wien, 24. Dez. Die Nachrichten von der türkischen Grenze erregen hier ein peinliches Interesse. Zur Stunde noch ist man nicht im Stande, über Ursache und Umfang der Bewegung ein sicheres Urtheil zu gewinnen. Bleibt der Brand örtlich, so wird er ohne Zweifel alsbald erstickt werden; greift er, wie man besorgt, in das ganze slavische Element der Türkei hinüber, so dürfte es der Türkei allein schwer fallen, seiner mit einem Schlag Herr zu werden. Fremde Hezereien vermüthet man, man hat aber auch keine Gewissheit. Montenegro namentlich hat man scharf in's Aug gefaßt, und der Commandirende in Dalmatien, Feldmarschalllieutenant Mamula, dürfte sich bereits im Besiz der gemessensten Weisungen für alle Fälle befinden.

Italien.

Rom, 16. Dez. Se. Heil. der Papst hat vorgestern den Prinzen Lucian Bonaparte zum Priester geweiht.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Dez. Am 12. Nov. wurden 13 Raibs mit 3000 Ischeressen total geschlagen. Die ganze Salatawia geräumt, alle Ortschaften verbrannt. Die Russen beziehen Winterquartiere.

Der „Nord“ veröffentlicht die offiziellen Aktienstücke bezüglich der allmäligen Aufhebung der Leibeigenschaft in den Gouvernements Wilna, Kowno und Grodno. Danach soll die Aufhebung der Leibeigenschaft der Bauern nicht auf einmal, sondern nach und nach vor sich gehen. Zu dem Ende sollen die Bauern Anfangs in einem Uebergangszustand, mehr oder weniger in Erbpacht sich befinden. Dieses Verhältnis soll nicht länger als zwölf Jahre dauern. Der Zustand der vollen Freiheit tritt ein, sobald die Regierung unter gewissen Bedingungen die Erlaubniß gegeben hat, von einem Ort zum andern zu ziehen. Der Gutbesitzer behält sein Eigenthumsrecht auf sein ganzes Land, aber die Bauern behalten die Einfriedigung ihrer Wohnungen, welche sie zum vollen Eigenthum in bestimmten Terminen zu kaufen berechtigt sind; sie haben außerdem den Genuß der nöthigen Strecke Landes, um ihre Existenz zu sichern und sie in Stand zu setzen, ihre Verbindlichkeiten gegen den Staat und den Gutsherrn zu erfüllen. Dafür sind sie gehalten, dem Gutsherrn entweder einen Zins zu zahlen oder für ihn zu arbeiten. Auf Befehl des Kaisers werden Komites aus Gutsherrn errichtet, welche mit Regierungskommissionen die Angelegenheit in den Provinzen zu ordnen haben.

England.

London, 24. Dez. Aus Bombay vom 4. Dez. Campbell hat nach sechstägigen blutigen Kämpfen die hauptsächlichsten Verschanzungen des Feindes (in Lucknow) genommen und die englische Garnison daselbst befreit. — Die Bankdirektoren haben heute das Minimum ihres Zinsfußes auf 8 Prozent herabgesetzt.

Amerika.

Ueber das gegen Utah gesandte Exekutionskorps sind neuere Berichte eingelaufen. 600 Stück Vieh wurden ihm Angesichts des kommandirenden Obersten Alexander fortgetrieben. Man hoffte, daß die drei Abtheilungen des Heeres unter den Obersten Johnson, Cook und Alexander sich bald vereinigen werden, und Gouverneur Cummins mit den anderen Beamten des Gebiets waren entschlossen, wo möglich bis zur Stadt am Salzsee vorzudringen. Bei einem Schirmzettel hatte man mittlerweile drei oder vier Mormonen gefangen.

Auf der Eisenbahn.

(Fortsetzung.)

Wie, wo und wann war der Fremde fortgekommen? Das war das unauflöbliche Räthsel. Andere Wärter und Beamte des Zuges kamen herbei. Niemand vermochte es zu lösen. Alle bestätigten: der Zug hatte seit R. keine Sekunde angehalten; kein Mensch war gesehen worden, der von dem Zuge sich entfernt hätte. Mehrere hatten dagegen den Fremden mit dem großen schwarzen Bart und in dem grauen Staubmantel in das Coupé zu Hertel einsteigen sehen. Von den Reisenden wußte gleichfalls Keiner eine Auskunft zu ertheilen.

Von dem Inspektor des Bahnhofes zu R. wurden sofort sämtliche Waggons einer Recherche unterworfen, unter Zuziehung der auf dem Bahnhofe fungirenden Gend'armen wurde eine genaue Musterung aller Reisenden des Zuges und aller anderen, auf dem Bahnhofe anzutreffenden Personen veranstaltet; es war nichts zu ermitteln, was über das Verschwinden des Diebes hätte Aufklärung geben oder auf seine Spur hätte leiten können. Den Dieb selbst kannte Niemand. Auch Hertel hatte ihn nie vorher gesehen.

Hertel hatte der Polizei diese dem Staatsanwälte Anzeige gemacht. Er war sofort vernommen worden; es war vom Gerichte Alles gesehen, um den Thatbestand des verübten Verbrechens festzustellen; die Ortsbehörden hatten auch noch an demselben Tage Anstalten zur weiteren Verfolgung des Thäters getroffen. Indes waren alle Schritte vergeblich gewesen.

Das Alles erzählte mir der junge Mann in einer einfachen, natürlichen, überzeugenden Weise. Keine meiner Kreuz- und Querfragen hatte eine Lücke hervorbringen können. Ich konnte keinen Zweifel mehr haben, daß ihn wirklich das Unglück, in der angegebenen Art bestohlen zu sein, betroffen habe, wie unerklärlich auch das Verschwinden des Diebes war; ich konnte aber auch nicht zweifeln, daß er die Beute eines eben so verwegenen, als gewandten Spitzbuben geworden war.

Ich hatte nur geringe Hoffnung für Wiederherbeischaffung des Gestohlenen, für Rettung des armen B.; und das war mir zunächst die Hauptsache. Mit um so größerem Eifer glaubte ich meine Maßregeln ergreifen zu müssen.

Ich begab mich zuerst zu dem Polizeibeamten und dem Gerichtsassessor des Orts. Beide waren recht tüchtige Beamte, aber auch nichts mehr. Bei Vorzeigung meines Ministerialbefehls fand ich sehr zuvorkommende Aufnahme bei ihnen. Ich erkundigte mich näher nach den Schritten, die sie gethan hatten. Es war Alles geschehen, was gewöhnlicher Weise für den Fall hatte geschehen können.

Durch Vernehmung Hertel's war der verübte Diebstahl fest-

gestellt; eine gerichtliche Besichtigung seiner Bekleidung hatte noch die losen Fäden an der inneren Seite seines Rockes vorgefunden, mit denen die Brieftasche dort festgenäht war; sie waren, dem Anscheine nach, mit einem Messer oder einem andern scharfen Instrumente durchschnitten.

Hertel hatte auch den speziellen Betrag der Kassenscheine und der Banknoten angegeben, von letzteren sogar einzelne Nummern; sein Geschäftsnotizbuch hatte seine Angaben bestätigt. Diese stimmten auch mit den Notizen, die B. mir in der Eile noch mitgegeben hatte.

Durch Vernehmung der Eisenbahnbeamten war festgestellt, daß der von Hertel beschriebene Mensch in R. zu ihm in das Coupé gestiegen und bei der Ankunft des Zuges in K. nicht mehr da gewesen, auch nirgends anderswo ausfindig gemacht worden sei; daß ferner der Zug unterwegs kein einziges Mal angehalten oder langsamer als gewöhnlich gefahren habe; endlich, daß nach der übereinstimmenden Aussage aller Beamten, welche den Zug begleitet, während der Fahrt Niemand den Zug verlassen habe, oder ihn nur habe verlassen können, indem, wenn dies wirklich geschehen sei, nothwendig wenigstens Einer der Beamten es habe gewahren müssen. Das Verschwinden des Diebes war also auch hiernach unerklärlich geblieben.

Zum Ueberflus war sofort eine Lokomotive von R. nach K. zurückgeschickt, um auf der ganzen Tour genau nachsuchen zu lassen, ob der Verschwundene nicht etwa bei einem — allerdings jedenfalls halbbrechenden Versuche des Entspringens aus dem Coupé unter den Zug gekommen sei. Auch das hatte zu keinem Resultate geführt; man hatte auf der Bahn weder einen Leichnam, noch eine Blut- oder andere Spur gefunden.

Gleichwohl hatten die Behörden mit Recht die sämmtlichen am Ort und in der Gegend stationirten Gensd'armen und Polizeibeamten in allen Richtungen nach dem Entflohenen ausgesandt, sowie Steckbriefe hinter ihm erlassen, die namentlich sofort durch den Telegraphen auf alle Eisenbahnstationen befördert waren. Gensd'armen und Polizeibeamte waren bereits unverrichteter Sache zurückgekehrt. Das Resultat der übrigen Schritte wurde noch erwartet; ohne große Hoffnung. Auch ich hatte sie nicht.

Eins hatte man allerdings übersehen: eine öffentliche Bekanntmachung der Nummern der verwendeten Banknoten, sowie der Beschaffenheit der Brieftasche Hertel's. Ich veranlaßte, daß sie sofort erfolgte und zwar durch den Telegraphen an alle Bank- und Börsenorte Deutschlands. Ich versprach mir freilich, nach so manchen Erfahrungen, auch davon keinen Erfolg.

Im Uebrigen war von den Behörden des Städtchens mit Geschick und Umsicht verfahren. Und dennoch konnte und mußte noch Manches vorgenommen werden, um einerseits dem Verbrechen näher

auf den Grund, und andererseits dem Verschwundenen auf die Spur zu kommen. Ich leitete es ein.

Zuvörderst nach der Seite der näheren Feststellung des Verbrechens. Ich hatte für meine Person keinen Zweifel gegen die Angaben des Bestohlenen. Aber als Beamter, zugleich als Freund B.'s, hielt ich es für meine Pflicht, die Wahrheit so weit als möglich zu ermitteln.

Ich ersuchte den Richter des Orts, den Bestohlenen auf der Stelle zu sich vorladen zu lassen, um ihn noch über einige Punkte, die ich als möglicherweise erheblich darstellte, zu vernehmen.

Nachdem Hertel am Gerichte erschienen war, kehrte ich in den Gasthof zurück, ließ mir unter dem ersten besten Vorwande das Zimmer Hertel's aufschließen, und durchsuchte hier seine Sachen.

Zum Teufel, Mensch, wenn Du mich hier verwundert ansiehst, und gar das Gesicht der sittlichen Entrüstung aufsetzt, wofür gibt es denn eine Polizei?

Also — ich durchsuchte Alles, Schrank, Kommode, Ofen, Bett, die Ritzen zwischen den Dielen. Ich fand nichts, keine Brieftasche, keinen Kassenschein, keine Banknote. Der Reisefack des jungen Mannes stand offen im Zimmer; ich nahm seinen Inhalt Stück für Stück heraus; ich nahm jedes Stück auseinander. Vergeblich.

Der Reisekoffer war noch da. Er war verschlossen. Der Schlüssel war nicht da. Aber was wäre die Welt ohne eine gute Polizei? Und wie könnte es eine gute Polizei geben ohne Nachschlüssel? Ich schloß den Koffer auf, durchsuchte ihn, wie alles Andere, noch sorgfältiger, noch genauer. Ich fand nichts, weder eine unmittelbare, noch eine mittelbare Spur, die auf den Verdacht hätte hinleiten können, daß Hertel den Diebstahl vorgespiegelt, daß er das Geld seinem Herrn untergeschlagen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

In der Nähe von St. Omer hatten kürzlich 2 Pächter wegen eines Wirthshausstreites ein Duell verabredet. Die Sekundanten beredeten sie, sich auf 10 Schritte, und mit verbundenen Augen zu schießen. Der erste Schuß ging fehl; bei dem zweiten aber stürzte einer der Duellanten, und zwar der Herausforderer, mit dem Ausruf: „Ich bin todt!“ zusammen. Bei diesem Ruf brach Alles in ein Gelächter aus, anstatt dem Verwundeten beizuspringen, der ein solches Verfahren sehr unmenschlich fand. Endlich aber lachte er selbst mit, als er erfuhr, daß die Wunde, die er empfunden, von einem der Sekundanten herrührte, der ihn mit einer Schusterahle in den Schenkel gestochen hatte.

Frankfurter Cours-Zettel vom 27. Dez. 1857.

Pistolen	9 fl. 34—35 fr.
Friedrichsb'or	9 fl. 54—55 fr.
Holländ. 10 fl. Stücke	9 fl. 41—42 fr.
Rand-Dukaten	5 fl. 27—28 fr.
20 Franken-Stücke	9 fl. 17—18 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 42—46 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44 ¹ / ₈ —45 ¹ / ₈

G m ü n d. — Ergebniß des Frucht-Marktes am 23. Dezember 1857.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesammt-Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschnittspreis.		Wahrender Mittelpreis.		Niedrigster Durchschnittspreis.		Verkaufsumme.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.				
	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen	14	—	56	4	70	4	56	7	13	5	13	56	13	44	13	28	809	11	—	—	—	—	8
Weizen	—	—	5	2	5	2	5	2	—	—	14	—	—	—	—	—	73	30	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	10	40	—	—	—	—	10	40	—	—	—	—	4
Gerste	25	7	161	5	187	4	143	3	44	1	9	52	9	44	9	4	1307	53	—	—	—	—	8
Haber	—	—	10	—	10	—	10	—	—	—	6	—	—	—	—	—	60	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Milchling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	39	7	234	3	274	2	216	4	57	6	—	—	—	—	—	—	2351	14	—	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Scheffel Kernen: 292, 284, 280 Pfd., zusammen 856 Pfd. Durchschnittsgewicht 285¹/₃ Pfd. Schranken-Ausscher Weikmann.